Spitex Verband Schweiz: "Die Vernunft wird bei RAI-Home Care siegen"

Autor(en): **Spring, Kathrin / Mazenauer, Beatrice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahl einer neuen Präsidentin und Weichenstellung für RAI-Home Care

An der Delegiertenversammlung des Spitex Verbandes Schweiz vom 16. Mai in Bern wurden alle Anträge genehmigt. Wichtigste Ergebnisse sind die glanzvolle Wahl von Stéphanie Mörikofer zur neuen Präsidentin sowie die – nicht unbestrittenen – Entscheide über das weitere Vorgehen bei der Einführung eines neuen gesamtschweizerischen Bedarfsklärungsinstruments.

Von Annemarie Fischer, Geschäftsleiterin Spitex Verband Kanton Zürich

Der Vormittag stand ganz im Zeichen der statutarischen Verbandsgeschäfte und der Neuwahl der Präsidentin. Sowohl die Jahresrechnung, das Budget wie auch das Tätigkeitsprogramm wurden erwartungsgemäss einstimmig genehmigt. Nach der Verabschiedung von Eva Segmüller, die nach sieben Jahren als Präsidentin zurück trat (siehe Interview im Schauplatz Nr. 2/2002) wurde Stéphanie Mörikofer, ehemalige Regierungsrätin im Kanton Aargau, einstimmig mit grossem Applaus als neue Präsidentin gewählt.

Finanzen

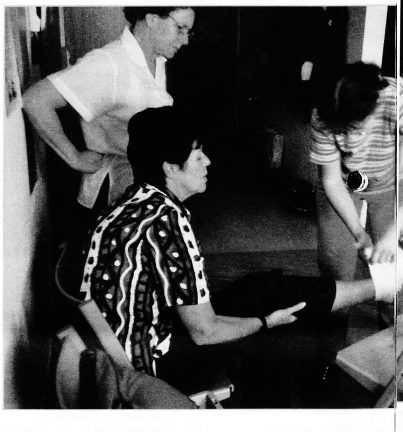
Die Jahresrechnung 2001 des Spitex Verbandes Schweiz schloss wiederum mit einem Betriebsverlust, diesmal von Fr. 113 990.– ab. Die ordentlichen Ausgaben erfolgten zwar im Rahmen des Budgets, doch blieben die Einnahmen (vor allem Sponsoring und Verkauf von eigenen Produkten) unter den budgetierten Erwartungen. Zusätzlich musste der Verband einen Kursverlust von über Fr. 40 000.– hinnehmen. Über Sponsoring und Partnerschaften mit Firmen der Privatwirtschaft plant man, mittelfristig eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren.

Qualität

Ein erster Entwurf des geforderten Qualitätssicherungs-Programms wurde im Herbst von der Qualitätskommission des Spitex Verbandes Schweiz erstellt und den Kantonalverbänden vorgelegt. Da mit Santésuisse der Detaillierungsgrad zum Bereich ‹KLV 7› noch geregelt werden muss, kann das Programm erst an der nächsten DV präsentiert werden. Einstimmig angenommen wurden vorerst zwei Grundsätze des Programms. Sie betreffen die Leistungsindikation (Bedarfsklärung) und die Bestimmung von aussagekräftigen Messgrössen (Indikatoren).

RAI-Home Care

Das Bedarfsklärungsinstrument gab am Nachmittag erwartungsgemäss viel zu reden. Die Meinungsbildung der Delegierten basierte auf dem Auswertungsbericht des Testlaufes bei 15 Pilotorganisationen (siehe Schauplatz Nr. 6/2001 und Nr. 2/2002). Die von den Spitex-Kantonalverbänden Aargau, Glarus, Solothurn und Zürich in schriftlichen Anträgen geäusserten Bedenken wurden vor der Abstimmung erläutert und diskutiert. Die Kritik bezog sich vor allem auf fehlende Informationen bezüglich Ausgestaltung des Instrumentes, Zeitaufwand, mangelhafte EDV und Kosten. Die Delegierten waren sich jedoch einig, dass es



sich beim getesteten RAI-Home Care um ein interessantes, zukunftsweisendes Instrument handelt. Die zur Zeit vorliegende Fassung muss aber, wie der Evaluationsbericht klar zeigt, angepasst und optimiert werden. Die Teilinstrumente müssen vernetzt und es müssen möglicherweise zusätzliche Instrumente für bestimmte Klientengruppen entwickelt werden. Insbesondere muss sich der jetzige Zeitaufwand für die RAI-Bedarfsklärung deutlich verringern.

Ergebnisse

In diesem Sinn beauftragten die Delegierten den Spitex Verband Schweiz, die notwendigen Optimierungen am Instrument zu realisieren. Sie entschieden sich ausserdem, dass RAI-Home Care gesamtschweizerisch erst dann zur Bedarfsklärung eingeführt werden kann, wenn Nachfolgendes vorliegt:

- Projektplan mit Kostenschätzung und Terminierung für die vorgesehenen Anpassungen und Optimierungen des Instrumentes
- Einführungsbedingungen (Kostenfolgen, Vertragsverpflichtungen, Zeitaufwand etc.) für die einzelnen Spitex-Basisorganisationen
- Schulungskonzept mit Kosteneinschätzung und Terminierung
- EDV-Konzept mit Pflichtenheft
- Einführungskonzept (inkl. Zeitplan und Verantwortlichkeiten)
- offizielle Stellungnahme der Vereinigung der Schweiz. Datenschutzbeauftragten zum Instrument RAI-Home Care. ❑

Spitex Verband Schweiz: «Die Vernunft wird bei RAI-Home Care siegen»

Bild: Rolf Kunz, Schaffhausen

Noch ist offen, wann das neue Instrument, das den Bedarf an Spitex-Leistungen klärt, in der ganzen Schweiz eingeführt wird.

(ks) Im nachfolgenden Interview nimmt Beatrice Mazenauer, Zentralsekretärin des Spitex Verbandes Schweiz, Stellung zur Auseinandersetzung, die im Rahmen der Delegiertenversammlung um das Bedarfsklärungsinstrument RAI-Home Care stattfand, das in der Spitex gesamtschweizerisch eingeführt werden soll.

Wie haben Sie die Diskussion um RAI-Home Care an der DV erlebt?

Sie war sehr lebhaft, sehr umsichtig, und sie hat die Wichtigkeit des Geschäftes betont, denn RAI-Home Care ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Spitex – zum einen weil dieses Instrument mit seinen Daten gegen innen und gegen aussen mithilft zu belegen, dass wir mit den notwendigen Ressourcen und ihrem wirtschaftlichen Einsatz das Richtige zum Nutzen von Klientinnen und Klienten tun, und zum andern weil es ein wichtiger Schritt ist hin zu einer gleichen Sprache unter den Mitarbeitenden in der Spitex.

Es gab aber auch sehr viel Kritik, die sich vor allem auf fehlende Informationen bezüglich Ausgestaltung des Instrumentes, Zeitaufwand und Kosten bezog.

Einwände kamen aus einigen wenigen Organisationen, und es ging dabei nicht um Sachen, die für uns neu waren. Deshalb darf man das nicht überbewerten. Wesentlich ist die positive Einstellung jener Organisationen, die bereits mit dem Instrument arbeiten, wesentlich ist auch, dass die deutsche und die französische Schweiz auf der gleichen Schiene fahren.

Vom Verband her wurde als Antwort auf die Kritik mehrmals betont, die Kantone könnten das Instrument «nehmen oder auch nicht», doch eine solche Zerstrittenheit kann sich die Spitex mit Blick auf das Image, aber auch auf die Kosten doch gar nicht leisten.

Fest steht, dass der Verband nichts verordnen kann. Verordnen können die Kantone oder die Krankenversicherer. Und Meinungsverschiedenheiten bezüglich Tempo sind kein Zeichen für Zerstrittenheit. Auch wenn wir mit den Kantonalverbänden gemeinsame strategische Ziele festlegen, stellt sich das Problem auf kantonaler Ebene, denn dort müssen die einzelnen Leistungserbringer auch wieder überzeugt sein von den Vorteilen eines Instrumentes wie RAI-Home Care. Deshalb bleibt uns letztlich gar nichts anderes übrig, als zu sagen: C'est à prendre ou à laisser. Aber ich bin überzeugt, dass die Vernunft siegen wird.

Müsste der Dachverband in einer engen Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden nicht anstreben, dass in solch wichtigen Fragen wie einem gemeinsamen Instrument zur Bedarfsklärung verbindliche Richtlinien beschlossen werden?

Für Grundprinzipien braucht ein Verband einheitliche Beschlüsse. Mit der Qualitätspolitik hat man in der Spitex diesen Boden gelegt. Das ist ein Minimalrahmen, hinter dem alle stehen. Und in diesem Rahmen ist an sehr vielen Stellen vorgegeben, dass Einheitlichkeit das Leben einfacher macht. Ein massgebender Pfeiler für diese Einheitlichkeit ist die Bedarfsabklärung. Mit dem Instrument RAI-Home Care geht es jetzt um Qualitätssicherung für die Kundschaft. Aber trotzdem bleibt es letztlich den Spitex-Organisationen überlassen, auf diesen fahrenden Zug aufzuspringen oder nicht.

Wie sehen Sie jetzt das weitere Vorgehen gesamtschweizerisch?

Der Spitex Verband Schweiz wird die Aufträge, die er an der DV gefasst hat, ausführen, so wie wir dies bis heute immer gemacht haben. Die welschen Kantone werden, zusammen mit kleineren Kantonen der Deutschschweiz, die ersten sein, die RAI-Home Care einführen. Aber ich bin sicher, dass auch jene grösseren Verbände, die jetzt noch Bedenken angemeldet haben und die natürlich zuerst ihre vielen Mitgliedorganisationen überzeugen müssen, schliesslich dabei sein werden. Denn grundsätzlich hatten wir ja an der DV einen Entscheid von 71 zu 0 Stimmen, dass RAI-Home Care der richtige Weg ist. ❑

Übersetzung

RAI steht für ‹Resident Assessment Instrument› (Bewohner-Beurteilungs-Instrument) und Home Care für Hilfe und Pflege zu Hause.